

ILS JOURNAL

03
22

Facetten des Struktur- wandels

Veränderungsprozesse

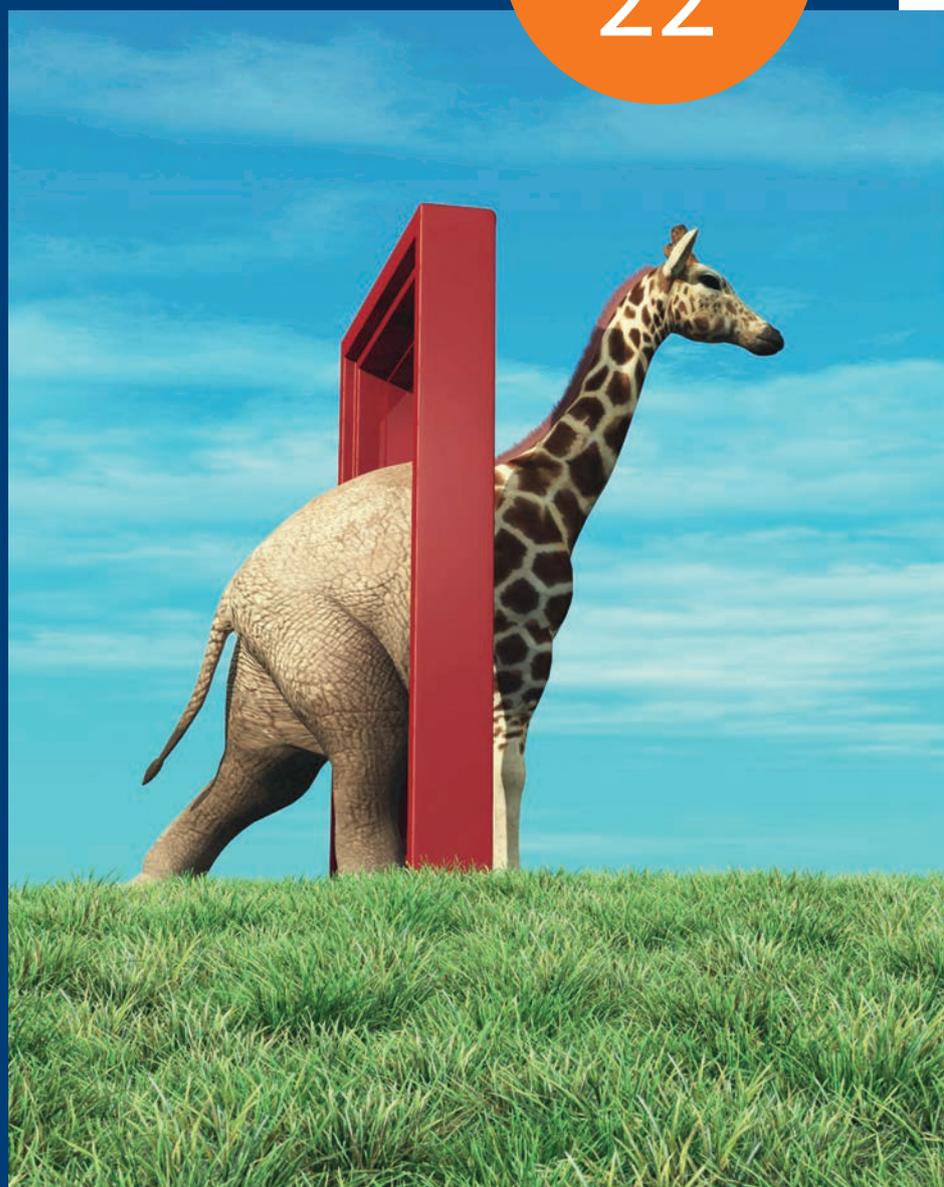
Ungewissheit als zentrale
Herausforderung

Wie kann Umsiedlung gelingen?

Interview mit „Dorfkümmerer“
Alexander Arnold (Stadt Erkelenz)

Weitere Themen:

Rufbus-Projekt im Landkreis Cloppenburg,
Raumanalyse Baden-Württemberg,
Auswirkungen sozialer Medien auf
Integration und Zusammenhalt



ils

Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung

Ungewissheit als zentrale Herausforderung in Strukturwandelprozessen

Wenn sich die Wirtschaftsstruktur einer Region grundlegend verändert, wird das als Strukturwandel bezeichnet. Besonders spür- und sichtbar wird diese Veränderung im Fall der Abwanderung zentraler Arbeitgeber und dem Verlust von Arbeitsplätzen. Immer dann sind politische Maßnahmen gefragt, die negativen Folgen des Strukturwandels abzufedern. Die beschriebenen Transformationsprozesse können sich wie beim Umbau des Ruhrgebiets von einer monostrukturierten Montanindustrie hin zu einem stärker technologie- und dienstleistungsorientierten Standort über Jahrzehnte hinziehen. Andererseits können Strukturwandelprozesse durch einschneidende Ereignisse auch stark beschleunigt werden wie dies aktuell in der Innenstadt- und Zentrenentwicklung durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu beobachten ist. Unsicherheiten und Zukunftsängste begleiten oft solche transformativen Entwicklungen und erzeugen dadurch Gegenwehr bei Akteur*innen. Das kann beispielsweise bei Themen wie der Mobilitätswende (s. S. 4) oder der Veränderung hin zu einer postmigrantischen Gesellschaft (s. S. 5) beobachtet werden.



Nicht erst in Folge des Ukraine-Kriegs und der damit verbundenen Energiekrise richtet sich der Blick in NRW vor allem auf den aktuellen Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier. Die ökonomische Bedeutung des Kohleabbaus war im Rheinland jedoch nie so stark ausgeprägt wie im Ruhrgebiet. Zudem wird die Braunkohle im Rheinischen Revier über der Erde abgebaut, so dass die Bevölkerung bereits seit Jahrzehnten ebenso mit den negativen Folgen dieses Industriezweigs in Berührung kam. Viele Dörfer und tausende Menschen mussten dem Braunkohleabbau weichen. Erst mit dem Erstarken der Klimabewegung in den letzten Jahren änderte sich die bundesweite Wahrnehmung dahingehend, dass Umweltschutzgründe höher einzustufen sind als der klimaschädliche Abbau der Braunkohle. Bund, Land und Bergbaubetreiber haben sich nun darauf verständigt, dass der geplante Abriss der Dörfer zugunsten des Tagebaus Garzweiler doch nicht stattfinden wird. Für viele der Bewoh-

ner*innen in den umgesiedelten Orten kam dieser gesellschaftspolitische Umschwung allerdings zu spät. Die Dörfer bleiben erhalten, ein großer Teil der Bevölkerung ist jedoch schon weggezogen.

In diesem Kontext ist es Ziel des transformativen Forschungsprojekts „Zusammenhalt hoch drei“, das die Stadt Erkelenz, der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler und die ILS Research gemeinsam durchführen, den sozialen Zusammenhalt in ausgewählten Ortschaften zu untersuchen und zu stärken. Neben Interviews mit Engagierten und einer mit interessierten Bürger*innen gemeinsam erarbeiteten Fragebogenerhebung ist der zentrale Baustein des Projekts die Anstellung eines Dorfkümmers (s. S. 3), der als Brücke zwischen Bewohnerschaft, Stadtverwaltung und Forschenden agieren soll. Aus den bisherigen Erfahrungen wird ersichtlich, dass vor allem die Unsicherheit und die fehlende Transparenz Unmut bei den Bewohner*innen erzeugt. Schon häufig wurden Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene getroffen und wieder revidiert. Sowohl die Bewohnerschaft als auch die Stadt Erkelenz sind im Governance-Prozess des regionalen Strukturwandels nicht adäquat eingebunden und bleiben somit immer ein Stück weit „Spielball“ höherer politischer Ebenen.

Eine vorläufige These aus dem Projekt „Zhoch3“ lautet: Für ein Gelingen des Strukturwandels ist eine gute Moderation entscheidend. Ein regionaler Strukturwandel bietet aufgrund seines räumlichen Fokus im Vergleich zu gesamtgesellschaftlichen Transformationsentwicklungen potenziell einfachere Kommunikationsmöglichkeiten. Die Antworten aus der Umfrage zeichnen das Bild einer pessimistisch und sorgenvoll in die Zukunft blickenden Dorfbewohnerschaft, die offen ihre Unzufriedenheit mit den politischen Akteur*innen und Prozessen äußert. In der nächsten Projektphase beschäftigt die Verbundpartner*innen daher vor allem die Suche nach den passenden Kommunikationsformaten.

Eine vorläufige Lehre aus dem Projektkontext lautet: Strukturwandelprozesse werden vor allem durch die Sorgen und Ängste hinsichtlich der unsicheren Zukunft herausgefordert. Für das Projekt „Zhoch3“ ist eine kontinuierliche und ehrliche Kommunikation unerlässlich, die trotzdem den Mehrwert für die Bewohnerschaft in den Vordergrund rückt. In der nächsten Projektphase wird die Verbundpartner*innen vor allem die Suche nach dem richtigen Ton und den passenden Formaten beschäftigen.

Weitere Infos: www.zusammenhalthochdrei.de

Felix Leo Matzke
felix.matzke@ils-forschung.de

”

Zusammenhalt lebt von engagierten Ehrenamtlichen – vielen fehlt allerdings die Kraft für neue Aufgaben.

“

Interview mit Alexander Arnold

Der „Dorfkümmerer“ der Stadt Erkelenz wird im Projekt „Zusammenhalt hoch 3“ von Forschenden des ILS bei seiner Arbeit begleitet.



Was machen Sie als „Dorfkümmerer“ genau?

Ich bin vor allem die Schnittstelle zwischen der Verwaltung und den Menschen vor Ort im Dorf. Ich baue den Kontakt zur Bürgerschaft auf, gehe auf ihre Themen ein, motiviere sie, sich zu engagieren, neue Aufgaben anzunehmen und etwas zu bewegen. Den Zusammenhalt im Dorf fördern, das ist meine Aufgabe.

Wie waren die ersten Begegnungen vor Ort?

Die ersten Gespräche waren direkt sehr intensiv. Es gibt beispielsweise zwei Dorfgemeinschaften, die an einem Standort neu angesiedelt worden sind. Die haben für sich als einzelne Dorfgemeinschaften ein aktives Vereinsleben. Da ist mein Wunsch, diese zwei Gemeinschaften zusammenzuführen und Begegnungen zu schaffen, um den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Wie gehen die Menschen mit der Umsiedlung um?

Diese Situation ist natürlich sehr herausfordernd für alle. Der Verlust von Heimat und Besitz ist eine psychische Belastung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner versuchen, Altes hinter sich zu lassen und am neuen Standort ein neues Leben aufzubauen.

Viele Menschen an einem neuen Ort – was sind da die größten Herausforderungen?

Alle Beteiligten unter einen Hut zu bekommen. Das ist nicht immer einfach. Das hat ganz allgemeine Ursachen. Es gibt viele ehrenamtlich Engagierte. Da ist es schwierig, erstmal überhaupt Termine zu finden. Während der Corona-Pandemie haben sich viele Ehrenamtliche zurückgezogen. Neue Leute zu motivieren, ist schwerer geworden. Für viele ist es einfach nicht möglich, neue Aufgaben zu übernehmen.

Welche Eigenschaften muss ein „Dorfkümmerer“ mitbringen, um erfolgreich zu sein?

Die Person sollte grundsätzlich Freude daran haben, sich um andere zu kümmern. Zuhören können ist wichtig, ein gutes Allgemeinwissen zu Themen

aus dem öffentlichen Bereich, eine schnelle Auffassungsgabe, Geduld und teilweise starke Nerven. Es muss ein Mensch sein, mit dem alle gerne reden möchten, mit dem sich gut plaudern lässt.

Braucht jedes Dorf aus Ihrer Sicht einen solchen Menschen?

Ja. Ich glaube, es kann vielen Menschen helfen, eine Brücke zur Verwaltung zu bilden. Auch für die Verwaltung hat es einen großen Wert, da sie jemanden haben, der als direkte Ansprechperson fungieren kann – eine Person, die zuhört und verschiedene Themen in der richtigen Abteilung platzieren kann.

Das Interview führte:

Ann-Christin Kleinmanns

ann-christin.kleinmanns@ils-forschung.de

ILS-Video-Podcast „5 Minuten Stadtforschung“

FOLGE 8: ZUSAMMENHALT IN VOM TAGEBAU BETROFFENEN ORTSCHAFTEN (ZHOCH3)

ILS-Wissenschaftler **Felix Leo Matzke** und **Alexander Arnold** (Stadt Erkelenz) berichten von ihrer Arbeit in Erkelenz, unter anderem mit Menschen, die ihre Heimat verloren haben und sich als Dorfgemeinschaft neu finden müssen.

Die komplette Folge finden Sie hier:

www.ils-forschung.de/5MinutenStadtforschung

Raumanalyse Baden-Württemberg

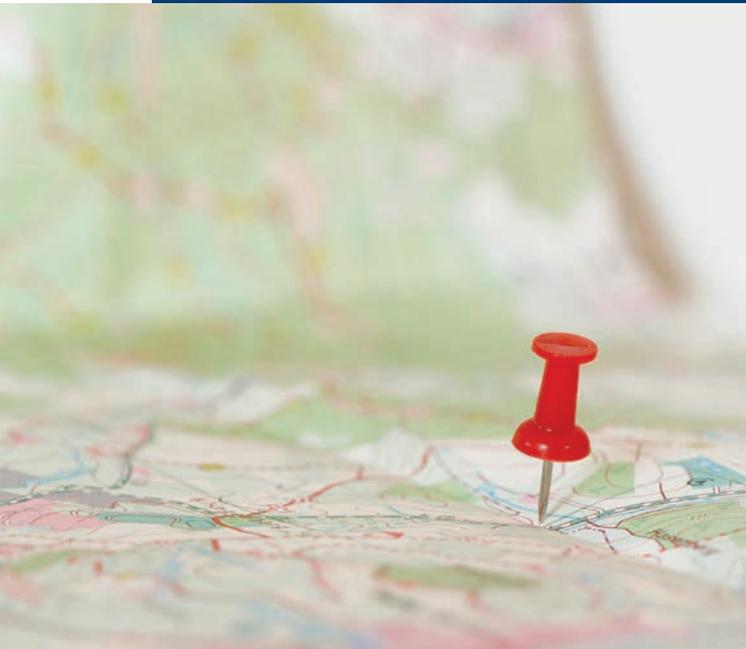
Grundlagen für die Neuaufstellung des Landesentwicklungsplans

Mit der Neuaufstellung des Landesentwicklungsplans (LEP) hat sich die baden-württembergische Landesregierung zum Ziel gesetzt, neue Antworten auf aktuelle Herausforderungen der räumlichen Entwicklung zu geben. Im Mittelpunkt steht dabei

die Frage, wie die zukünftige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung ausgerichtet werden muss, um die Bau-, Verkehrs- und Energiewende, den Klimaschutz, die Klimaanpassung und die Beseitigung des Wohnraummangels bestmöglich zu unterstützen. Ein Fokus liegt auf der Eindämmung des Flächenverbrauchs bei gleichzeitiger Flächenvorsorge für Vorhaben der Siedlungsentwicklung und Energiewende.

Das federführende Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen hat die Universität Stuttgart und das ILS beauftragt, im Rahmen einer umfassenden Raumanalyse den Aufstellungsprozess des LEP wissenschaftlich zu begleiten. Dies beinhaltet zum einen die Aufbereitung von fachlichen Grundlagen zu wesentlichen Trends der räumlichen Entwicklung, zum anderen das Einbringen von Impulsen zu strategisch-konzeptionellen sowie instrumentellen Fragen der Landesentwicklungsplanung. Das Vorhaben hat im Oktober 2022 begonnen und hat eine Laufzeit von vier Jahren.

Prof. Dr. Stefan Siedentop
stefan.siedentop@ils-forschung.de



Projekt MOWENDIKO

Wie können Verkehrssysteme nachhaltig gestaltet werden?

Viele deutsche Großstädte haben ihre Anstrengungen zu einer nachhaltigen Gestaltung der örtlichen Verkehrssysteme in den letzten Jahren deutlich verstärkt. Viele Kommunen haben sich ehrgeizige Dekarbonisierungsziele gesetzt. Hierzu wollen sie Autoverkehr reduzieren, verlagern oder klimaverträglich gestalten.

Im Forschungsprojekt MOWENDIKO arbeitet das ILS im Auftrag des Landes Hessen gemeinsam mit der Arbeits-

gruppe Mobilitätsforschung der Goethe-Universität Frankfurt am Main ein Indikatorensystem, mit dem Stadtverwaltungen ihre Fortschritte auf dem Weg zur Mobilitätswende erfassen, messen und bewerten können. Ziel ist es, einen Mobilitätswende-Index zu entwickeln, der die verschiedenen Dimensionen nachhaltiger Mobilität beinhaltet und vergleichend darstellt.

Neben etablierten Datengrundlagen wie Befragungsergebnissen zum Mobilitäts-

verhalten soll insbesondere das Potenzial von Open Source-Daten, etwa zur Verkehrsinfrastruktur oder neuen Mobilitätsangeboten berücksichtigt werden. Ein Prototyp des Mobilitätswende-Index soll beispielhaft für vier hessische Großstädte angewendet werden.

Dr. Thomas Klinger
thomas.klinger@ils-forschung.de

Rufbusangebot moobil+

Mobilität in ländlichen Räumen

In ländlichen Regionen ist die Entwicklung von leistungsfähigen und gleichzeitig kosteneffizienten ÖPNV-Angeboten eine besondere Herausforderung. Vielerorts werden daher aktuell neue Formen flexibler Angebote ausprobiert. Auch im Landkreis Cloppenburg wurde im Jahr 2020 ein solches On-Demand-System eingeführt. Das Rufbusangebot moobil+ umfasst dreizehn Linien, die bestimmte Haltestellen immer und andere Haltestellen nur bei Bedarf anfahren. So kann das System auch in dünn besiedelten Teilbereichen des Landkreises flächendeckend angeboten werden.

Das ILS wurde beauftragt, die Einführung von moobil+ im Landkreis Cloppenburg wissenschaftlich zu begleiten. Ein Team der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“ hat dafür sowohl

Fahrgastzahlen und zwei Haushaltsbefragungen zum Mobilitätsverhalten ausgewertet als auch zahlreiche Interviews mit Fahrgästen und allen Projektbeteiligten in der Kreisverwaltung und den beteiligten Verkehrsunternehmen durchgeführt.

Es zeigt sich, dass das Angebot von verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich genutzt wird. Während Schüler*innen und Auszubildende ihre Fahrten zur Berufsschule oder zum Badesee per App buchen, rufen ältere Menschen für die Buchung ihrer Fahrten zum Supermarkt oder zur Arztpraxis bei der Mobilitätszentrale an. Bemerkenswert ist die lokale Verankerung des Angebots. Neben zahlreichen Rückmeldungen und Verbesserungsvorschlägen seitens der Fahrgäste zeigen auch die regionalen Verkehrsunternehmen, die das Angebot betreiben, ein hohes Engagement bei der Weiterentwicklung des Rufbusystems. Weitere Informationen: www.moobilplus.de/

*Dr. Thomas Klinger
thomas.klinger@ils-forschung.de*



Rufbus im Landkreis Cloppenburg

Eine diskriminierungskritische Analyse

Ungleiche Grundschulzugänge im Quartier?

Wohnräumliche Segregation ist ein im europäischen Kontext vielseitig erforschtes Phänomen. Auch Schulsegregation wird interdisziplinär untersucht und in Politik und Medien kontinuierlich diskutiert. Doch wie spielen die beiden Segregationstypen auf Stadtteilebene zusammen?

Hier setzt das DFG-Projekt „Soziale (Ent-)Mischung in Quartier und Schule? Segregationsdynamiken im Kontext elterlicher Schulwahl“ an. Projektziel ist die Analyse des Zusammenspiels beider Segregationsformen an der Schnittstelle von Bildungs- und Quartiersforschung. Als Fallstudie des Projekts wurde ein Stadtteil einer nordrhein-westfälischen Großstadt ausgewählt. Er verfügt über insgesamt fünf Grundschulen, deren soziale Zusammensetzung sich nicht nur untereinander stark unterscheidet, sondern auch deutlich von der sozialen Zusammensetzung des Quartiers abweicht. Anhand dieses Fallstudiengebiets wird das Zusammenspiel von verschiedenen Einflussfaktoren wie institutionellen Selektionspraktiken

(z.B. im Anmeldeprozess), elterlichem Wahlverhalten sowie der Zusammensetzung des Quartiers untersucht. Empirische Basis bildet die Verknüpfung einer quantitativen mit einer qualitativen Elternbefragung sowie Interviews mit Akteur*innen der Schulen und Schulverwaltung.

Auf diesem Projekt baut das kumulative Promotionsvorhaben von **Alina Goldbach** auf. Im Rahmen ihrer Promotion vertieft sie insbesondere die diskriminierungskritische qualitative Analyse von Prozessen sozialer Trennungen über die projektimmanenten Arbeitspakete hinaus.

*Alina Goldbach
alina.goldbach@ils-forschung.de*



Die Auswirkungen sozialer Medien auf Integration und Zusammenhalt in Nachbarschaften

Bin ich schon drin?

Die Digitalisierung hat Einzug in das nachbarschaftliche Zusammenleben erhalten. Durch das Internet, Smartphones und Soziale Medien entstehen immer mehr Möglichkeiten, sich über Ereignisse in der Nachbarschaft zu informieren und lokal mit anderen zu vernetzen. Bisher ist jedoch weitestgehend unklar, wie sich die Nutzung solcher Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) auf Nachbarschaftsvertrauen, lokale soziale Beziehungen, Ortsbindung oder Sicherheitsempfinden in der Nachbarschaft auswirken.

Führt die Digitalisierung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens zu sozialer Spaltung oder neuer Vergemeinschaftung?

Unter der Leitung von **Prof. Dr. Jan Üblacker** (EBZ Business School [FH] in Bochum) werden mit quantitativen und qualitativen Methoden die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Zusammen-



leben in der Nachbarschaft in den Städten Essen und Köln erforscht.

Durch eine postalische Bevölkerungsbefragung von ca. 25.000 Bewohner*innen in 160 Wohngebieten lassen sich sowohl Zusammenhänge auf der Individualebene als auch Zusammenhänge zwischen Wohngebietskontexten und individuellen Einstellungen und Handlungen untersuchen. Nachfolgend werden in sozial und ethnisch heterogenen Wohngebieten ca. 40 qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt, die detaillierte Einblicke in die Bedeutung von IKTs für den Aufbau sozialer

Kontakte in der Nachbarschaft und die konkrete Nutzungspraxis liefern. Das Projekt wird von der Stiftung Mercator gefördert und die Erkenntnisse sollen helfen, digitalisierungsbedingte Ungleichheiten und Ausgrenzungen in Nachbarschaften besser zu verstehen und Handlungsoptionen zu entwickeln, die den sozialen Zusammenhalt in einer pluralisierten und sozial-integrierten Gesellschaft stärken.

Simon Liebig
simon.liebig@ils-forschung.de

Zwölf Handlungsempfehlungen für klimafeste Städte

Stärkung der Integration von Klimaanpassung an Hitze und Starkregen in die kommunale Planung



Zwölf Handlungsempfehlungen aus dem Dialog mit kommunalen Planer:innen im Projekt ExTrass – „Urbane Resilienz gegenüber extremen Wetterereignissen – Typologien und Transfer von Anpassungsstrategien in kleinen Großstädten und Mittelstädten“

ExTrass



adelphi

IRS

Dächer begrünen, Flächen entsiegeln, weniger Beton, dafür mehr Schatten und Versickerungsmöglichkeiten: Aus bautechnischer Sicht gibt es viel, was Städte tun können, um sich gegenüber dem fortschreitenden Klimawandel zu wappnen.

Doch damit Maßnahmen der Klimaanpassung langfristig und flächendeckend wirken können, müssen sie zu einem selbstverständlichen Teil der kommunalen Planung werden. Derzeit fehlen für eine solche Integration aber noch wesentliche rechtliche und finanzielle Grundlagen.

Ein Forschungsteam der Beratungsfirma adelphi, der Universität Potsdam und des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung hat nun gemeinsam mit Fachleuten aus der Praxis einen Policy-Brief mit zwölf Handlungsempfehlungen erarbeitet, die sich sowohl an die kommunale Politik und Verwaltung als auch an die Landes- und Bundesebene richten. In die Empfehlungen floss wissenschaftliche, juristische, politische und planerische Expertise ein.

Weitere Informationen finden Sie hier:

https://leibniz-irs.de/fileadmin/user_upload/Meldungen/2022/_ExTrass_Policy_Brief_221114_finaleVersion_b.pdf

Das ILS zu Gast im NRW-Landtag

Bei „JRF im Landtag“ hat sich das ILS am 28. September im nordrhein-westfälischen Landtag in Düsseldorf präsentiert. Dazu eingeladen hatte die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) - unter dem Motto „Transfer-Forschung für NRW“. Die 16 Mitgliedsinstitute haben sich an Ständen in der Bürgerhalle mit ausgewählten Forschungsprojekten vorgestellt. Das ILS war mit dem Verbundprojekt „SUSKULT“ vertreten. Im Projekt wird ein neuartiges Agrarsystem erforscht.

Hier finden Sie die SUSKULT Szenariostudie: www.ilsforschung.de/2022/09/suskult-szenariostudie/



Stand des ILS bei JRF im Landtag

13. und 14. Februar 2023

Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung

Forschende und Planer*innen treffen sich Anfang 2023 zur Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung (DOKORP) auf dem Campus der TU Dortmund.

Das Motto der Konferenz „Wenn möglich, bitte wenden! Forschen und Planen für den Sustainability Turn“ zeigt das Spannungsfeld, in dem sich räumliche Planung und raumbezogene Forschung verorten müssen.

Die Konferenz greift die Notwendigkeit auf, gewohnte Planungsparadigma konsequent infrage zu stellen. Sie will Möglichkeiten aufzeigen, marginale Richtungskorrekturen zu überwinden, um Prozesse der Transformation aus Planungssicht anzustoßen, zu begleiten und zu bewerten – für einen fundierten Beitrag zum „Sustainability Turn“. Das Programm ist zu finden unter: <https://raumplanung.tu-dortmund.de/events-transfer/dortmunder-konferenz/dokorp-2023/>



ILS auf Mastodon

Bisher wurden neue Projekte, Publikationen und Veranstaltungen aus dem Institut unter anderem über den deutschsprachigen Twitter-Account des ILS veröffentlicht.

Da die Zukunft des Kurznachrichtendienstes aktuell eher unsicher ist, haben wir unsere Social-Media-Aktivitäten um einen weiteren Account ergänzt.

Sie finden das ILS und alle aktuellen Informationen aus dem Institut ab sofort auch auf Mastodon: [@ilsforschung@wisskomm.social](https://mastodon.social/@ilsforschung)

Projekt untersucht neues Verständnis von Innovationen als Voraussetzung für nachhaltigen Wandel

Für den tiefgreifenden Wandel hin zu nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweisen braucht es ein neues Innovationsverständnis. Mit dieser Prämisse startet das Verbundvorhaben „ATRAKTIV“ seine Arbeit.

In dem Projekt erforschen das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) gemeinsam mit weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen und lokalen Partner*innen in vier Beispielgebieten, wie strukturschwache Regionen ihre Potenziale in Transformationsprozessen besser nutzen können.

Innovationen sind wichtige Antriebskräfte für gesellschaftlichen Wandel und geben den Takt für scheinbare Fortschritte der menschlichen Entwicklung vor. Doch mit Blick auf Krisen wie Klimawandel, Artensterben und Ressourcenknappheit zeigen sich auch negative Folgen dieses Fortschritts. Längst ist klar: Eine Transformation zu nachhaltigeren Lebens- und Wirtschaftsweisen ist notwendig. Wie lässt sich dieser transformative Wandel in Städten und Regionen erreichen? Wie können sie ihre Fähigkeit sich anzupassen, ihre „transformativen Kapazitäten“, erhöhen und so Prozesse wie die Energiewende anstoßen und beschleunigen? Welche Rolle spielen Innovationen dabei?

Gefördert wird das Vorhaben durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Weitere Informationen: <https://www.ioer.de/presse/aktuelles/projektstart-atraktiv>

Entwicklung innovativer stadtregio­naler Lebensmittelsysteme

HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGSANSÄTZE

Auch auf die Ernährungssicherheit haben Pandemie und Krieg einen großen Einfluss, was den hohen Grad der Globalisierung unserer Ernährungssysteme in das öffentliche Bewusstsein gerückt und Ansätzen zur Entwicklung nachhaltiger stadtregio­naler Lebensmittelsysteme (im Englischen City Region Food Systems = CRFS) neue Aufmerksamkeit beschert hat. Das können etwa lokale Nahrungsmittelketten sein, die angepasst an regionale Rahmenbedingungen, vorhandene Ressourcen und Konsumentenbedürfnisse nachhaltig gestaltet sind.

Im Rahmen des Horizon 2020-Projekts „FoodE – Food Systems in European Cities“ (<https://foode.eu/for-policy-makers-and-researchers/>) geht das ILS in einem Forschungskonsortium aus 24 Partnerinstitutionen der Frage nach, wie die lokale und regionale Nahrungsmittelproduktion mit innovativen Methoden gestärkt werden kann.

Um herauszufinden, wie sich nationale und internationale rechtliche Rahmenbedingungen und politische Maßnahmen auf die Entwicklung nachhaltiger CRFS auswirken, hat das FoodE-Team europäische, nationale und regionale/lokale Politiken (= Policies) zu CRFS in sechs Stadtre­gionen in Frankreich, Deutschland, Italien, Norwegen, den Niederlanden und Spanien gesammelt. Unter Policies verstehen wir in Anlehnung an Mickwitz (2003) Maßnahmen und Instrumente, mit denen staatliche Behörden ihre Macht ausüben und versuchen, die Gesellschaft in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen. Das können Vorschriften, Anreize oder Sensibilisierungsmaßnahmen sein. Insgesamt wurden 197 Maßnahmen erfasst, analysiert und in Interviews mit Schlüsselpersonen reflektiert.

Die meisten Policies wurden als positiv für das CRFS eingestuft (132), 19 Maßnahmen wurden als negativ bewertet. Es wurden aber auch 46 Lücken identifiziert, also wünschenswerte, aber bislang nicht existente Politiken. Vor allem auf kommunaler Ebene wurden die meisten positiven Maßnahmen identifiziert, während auf dieser Ebene auch die

geringste Zahl negativer Maßnahmen zu verzeichnen ist. Die Handlungsmöglichkeiten und Aktivitäten der Kommunen sind dabei sehr breit gefächert und reichen von der Erstellung städtischer Ernährungsstrategien, auf denen eine zukünftige kommunale Ernährungspolitik aufbauen kann, über kommunenübergreifende Verbundplanungen in Wachstumsregionen zur Erhaltung wertvoller landwirtschaftlicher Flächen bis hin zu Ernährungsbildungsangeboten in Schulen (siehe Foto). Darüber hinaus zeigte die Auswertung, dass die Zahl der negativen Maßnahmen mit zunehmender Überörtlichkeit steigt, während die Zahl der positiven Maßnahmen abnimmt. Die Rahmenbedingungen, die auf EU- und nationaler Ebene gesetzt werden, wurden zu einem höheren Anteil als hinderlich für die Entwicklung nachhaltiger CRFS gesehen, während auf der mittleren Ebene der Provinz- oder Landesregierungen besonders viele „Policy Gaps“ verortet wurden.

In einem Workshop mit Vertreter*innen von Pilotprojekten und Gemeinden wurde ein Set von generalisierten Policies in jeder der drei Wirkungskategorien (positiv, negativ, fehlend) bewertet. Die Maßnahmen mit der höchsten Bewertung sind in der Tabelle aufgeführt.

Die Policies wurden in der weiteren Analyse sieben Politikbereichen zugeordnet: (1) Planung, (2) Landwirtschaft, (3)



Schüler*innen der Libellengrundschule besuchen den Werkhof Dortmund im Rahmen der ILS KidScience-Aktivitäten im FoodE-Projekt

Bildung, (4) Kreislaufwirtschaft, (5) Lebensmittelsicherheit, (6) politische Silos und (7) Fischerei. Zu diesen Politikfeldern wurden aus den gesammelten Daten kurze Factsheets erstellt, die die relevanten Informationen zu dem jeweiligen Thema zusammenfassen und aktuelle Herausforderungen für CRFS in dem jeweiligen Politikfeld sowie Beispiele, mögliche Lösungen und Empfehlungen aus bereits existierender guter Praxis darstellen.

Anna Wißmann
anna.wissmann@ils-forschung.de

AUSPRÄGUNG / BEWERTUNG	POLICIES MIT NEGATIVEN AUSWIRKUNGEN	FEHLENDE POLICIES	POLICIES MIT POSITIVEN AUSWIRKUNGEN
Platz 1	Planungsgesetze, die die Möglichkeiten der Lebensmittelproduktion in Städten einschränken	Sensibilisierung für nachhaltige Lebensmittel im Bildungssystem (für Kinder)	Kommunale Ernährungsstrategien
Platz 2	Hygienevorschriften, die für Kleinbetriebe schwer zu erfüllen sind	Zugang zu Training und Fortbildung (in der Berufs- und Erwachsenenbildung)	Regelungen zur Bevorzugung regionaler Lebensmittel im öffentlichen Einkauf
Platz 3	Gesetze, die den Direktverkauf an Verbraucher*innen einschränken	Kampagnen zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins für regionale/nachhaltige Lebensmittel	EU-Strategie­papiere (Farm to Fork, Food 2030, etc.)

Tabelle: Bewertung der Policies durch Praxispartner (Kommunen und Pilotprojekte) (Abb.: ILS/FoodE)

Zufußgehen fördert die Gesundheit

DAS „ILS-WALKABILITY“-TOOL

Wie fühlen Sie sich, während Sie draußen zu Fuß unterwegs sind? Diese und weitere Fragen beschäftigten die rund 80 Versuchspersonen des Projektes „Körperliche aktive Alltagsmobilität in der Stadt“.

Ausgestattet mit einem Smartphone und einem Akzelerometer – ein an der Hüfte getragener Beschleunigungssensor – haben sie bis zu zwei Wochen lang alltägliche Wege in Stuttgart zurückgelegt (siehe Bild). Die Sensoren registrieren, wenn eine Person im Freien zu Fuß unterwegs war. Einige Minuten später vibrierte deren Smartphone und auf dem Bildschirm erschien ein Fragebogen zum aktuellen Wohlbefinden.

Das DFG-geförderte Projekt war eine Kooperation des Bereiches Sport- und Gesundheitswissenschaften der Universität Konstanz unter der Leitung von Prof. Dr. Martina Kanning und des Bereiches Geoinformation und Monitoring aus dem ILS. Ziel des interdisziplinär aufgestellten Teams war es, die Zusammenhänge zwischen der Stadtgestaltung, des Zufußgehens und der Gesundheit besser zu verstehen. Der Ausgangspunkt war, dass sich laut Robert Koch-Institut

nur 45 % der Bevölkerung an die Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation halten, sich pro Woche mindestens 2,5 Stunden körperlich aktiv zu bewegen. Dazu zählen auch zügiges Zufußgehen und Fahrradfahren. Es reduziert das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Brust- und Darmkrebs und erhöht die Lebenserwartung.

Wie können also Anreize in der Stadt geschaffen werden, sich vermehrt körperlich aktiv zu bewegen? Ein Lösungsansatz ist die Integration körperlicher Aktivität in den Alltag. Dazu bewerteten die ILS-Forschenden im ersten Schritt, wie fußgängerfreundlich die Wohnquartiere gestaltet sind: Gibt es einen Supermarkt oder eine Schule in fußläufiger Entfernung? Wie grün ist das Quartier? Hierzu entwickelten die Forschenden des ILS das frei verfügbare „ILS-Walkability“-Tool für das Programm QGIS des Geoinformationssystems (GIS). Erste stadtweite Ergebnisse können online unter <https://ils-stadtregionen.de/> eingesehen werden.

Mithilfe einer ersten Version des Tools konnten für den zweiten Schritt Wohnquartiere ausgewählt werden, in denen

Projektwebsite der Universität Konstanz:

<https://ambit.uni-konstanz.de>

die Versuchspersonen rekrutiert werden sollten. So konnte sichergestellt werden, dass Proband*innen aus unterschiedlich fußgängerfreundlichen Quartieren in die Studie miteinbezogen werden.

Die Studie zeigt, dass das Wohlbefinden – gemessen daran, wie wach bzw. aufmerksam eine Person ist – positiv mit einem hohen Anteil an Begrünung der alltäglichen Fußwege korreliert. Hierbei arbeiteten beide Projektpartner*innen zusammen: Während die Forschenden der Universität Konstanz die Studie durchführten und die Versuchspersonen anleiteten, vollzogen die Forschenden des ILS die Wege nachträglich mithilfe von GIS nach und nutzten Satellitenbilder, um Informationen zur Begrünung der Wege zu sammeln.

Nach 2,5 Jahren ist das Projekt im Sommer 2022 abgeschlossen worden. Anfängliche Startschwierigkeiten konnten überwunden werden. Denn der Projektstart ging parallel mit dem ersten pandemiebedingten Lockdown einher. Ein ungünstiger Zeitpunkt, um alltägliche Wege zu erfassen, wo doch Schulen geschlossen waren, Homeoffice dominierte und Freizeitaktivitäten außerhalb der eigenen Wohnung massiv eingeschränkt waren. Die Studie startete deshalb mit einigen Monaten Verzug im Sommer 2020.

Das Projekt hat gezeigt, dass eine enge Zusammenarbeit der Gesundheits- und Raumwissenschaften, unter Verwendung neuer technischer Möglichkeiten, spannende methodische Ansätze fördert. Beide Disziplinen können auch künftig noch viel voneinander lernen und gemeinsam Ideen entwickeln, wie Städte die Gesundheit ihrer Bewohner*innen fördern können.

Das Akzelerometer an der Hüfte erkennt, wenn sich eine Person zu Fuß fortbewegt und sendet ein Signal an das Smartphone. Wenige Minuten später vibriert das Smartphone und der Fragebogen erscheint.



Verabschiedungen

Franziska Monkenbusch war seit Februar 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe „Raumbezogene Planung und Städtebau“ tätig. Sie arbeitete im Projekt KlimaNetze 2.0 in einem interdisziplinären Team aus verschiedenen Institutionen.



Ihre Aufgabe war es, die Bielefelder Klimaschutzakteure zu vernetzen. Im November 2022 hat sie eine neue Stelle bei der pro Wirtschaft Gütersloh GmbH aufgenommen, wo sie für den Bereich MINT-Förderung zuständig ist.

Mariam Manz hat sich intensiv mit dem Einfluss gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten sowie sozialräumlicher und sozio-ökonomischer Aspekte auf Gesundheit – insbesondere im Kontext der COVID-19-Pandemie – auseinandergesetzt. Seit November 2021 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“ tätig.



Ab Dezember 2022 wechselt sie an die Universität Duisburg-Essen, wo sie am Institut für Soziale Arbeit und Sozialpolitik zum Thema Armut und Devianz im öffentlichen Raum forschen wird.

Dr. Martin Stark war seit Oktober 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe Raumbezogene Planung und Städtebau. In dieser Zeit war er Bestandteil der transformativen Verbundforschungsprojekte „KlimaNetze – Transformationen im Klima- und Ressourcenschutz durch die Gestaltung von Governanceprozessen“ und „KlimaNetze 2.0: Soziale Innovationen ermöglichen durch eine strukturelle Verankerung von Governanceprozessen“.



Dort beschäftigte er sich mit Fragen der Netzwerk- und Governanceforschung im Kontext von Klimaschutz und Klimawandel in der Stadtentwicklung.

Paul Mattis Helmrich hat sich intensiv mit unterschiedlichen Fragestellungen rund um Wanderrungs- und Wohnstandortentscheidungen auseinandergesetzt und das ILS-Team bei der quantitativen Auswertung der KoBaLd-Bevölkerungsbefragung unterstützt.



Seit Mai arbeitet er an der Universität Hamburg in einem Forschungsprojekt zu ortsflexiblen Arbeitsformen und deren Auswirkungen auf die raumzeitliche Organisation von Arbeit und Alltag.

Wir bedanken uns bei allen für das große fachliche Engagement und die Mitgestaltung der Institutsziele. Für die neuen beruflichen Positionen und Herausforderungen wünschen wir viel Erfolg!

Neue Mitarbeiterin

Pauline Scheunert arbeitet seit Oktober im Bereich Geoinformation und Monitoring, wo sie zuvor bereits als studentische Hilfskraft tätig war. Nach ihrem Abschluss des Raumplanungsstudiums an der



TU Dortmund und einem Abschluss in Geographic Information Systems an der Ulster University unterstützt sie das ILS hauptsächlich im Projekt zur vorbereitenden Raumanalyse für den Landesentwicklungsplan in Baden-Württemberg.

Inhaltlich interessiert sie sich vor allem für die Themenbereiche gesundheitsfördernde und nachhaltige Stadtentwicklung sowie Alltagsmobilität.

Impressum

Herausgegeben durch

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24, 44135 Dortmund
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund

Telefon +49 (0)231 90 51-0

Fax +49 (0)231 90 51-155

E-Mail poststelle@ils-forschung.de

Web www.ils-forschung.de

Ausgabe 3/22, ISSN 1867-6790

© ILS 2022 – alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Auflage: 500 Exemplare, gedruckt auf Recycling-
Offset, aus 100% Altpapier, FSC® zertifiziert und
EU Eco-Label ausgezeichnet

Redaktion

Ann-Christin Kleinmanns (v.i.S.d.P.)

Bastian Heider

Eva Rademacher

Ralf Zimmer-Hegmann

Sabine Giersberg

Stefan Siedentop

Layout

Silke Pfeifer

Kartografie

Jutta Rönsch

Fotos

Adobe Stock_362277059, _37223599,
_158832288, Ines Janas und Fotos von
Mitarbeitenden des ILS



 @ils_forschung
@ils_research

 ils-forschung

 ILS Forschung

 ilsforschung

 @ilsforschung@wisskomm.social



ils

Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung